

„Dran bleiben, Gas geben“

Klimaschutzmanager Dipl.-Ing. Franz Hien wirbt beharrlich für das Energiesparen



Seit fast einem Jahr ist Dipl.-Ing. Franz Hien der Klimaschutzmanager des Marktes Schierling und legte dem Klimarat eine erste Bilanz vor

SCHIERLING. Seit gut einem Jahr ist Dipl.-Ingenieur Franz Hien als Klimaschutzmanager beim Markt Schierling beschäftigt – nach wie vor der einzige in einer Gemeinde des Landkreises. Rund 200 Beratungskontakte hatte er seitdem und damit einen wesentlichen Beitrag zur Bewusstseinsbildung und zum Energiesparen

geleistet. Hien legte dem Klimarat eine beachtliche Bilanz vor und versicherte, dass er auch weiterhin mit voller Kraft die Bevölkerung unterstützen wird, um das Klima auf lokaler Ebene schützen zu helfen.

Bürgermeister Christian Kiendl bestätigte, dass dieses Thema

einen langen Atem braucht. „Wir müssen dran bleiben und Gas geben!“, fasste er zusammen. Grundlage des Klimaschutzmanagers sei das vom Marktgemeinderat beschlossene Klimaschutzkonzept.

Hackschnitzelheizung
Als nächste konkrete Umset-

zungsmaßnahme nannte Hien den Bau eines Nahwärmenetzes zwischen Schule, Haus für Kinder „Grüne Villa“ und Gemeindeheim Eggmühl, und zwar auf der Basis einer Hackschnitzelheizung. Der Zuschuss des Bundes sei genehmigt. Die Arbeiten werden über den Winter hinweg ausgeschrieben, so dass im nächsten Jahr gebaut werden kann.

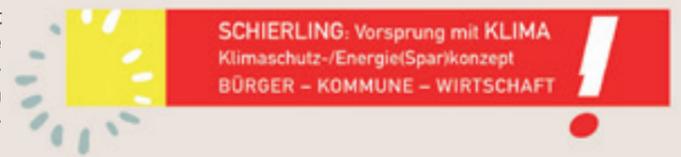
Straßenbeleuchtung
Auch bei der Umstellung der Straßenbeleuchtung gibt es deutliche Fortschritte. Für den Ort Schierling hat Hien zusammen mit der Stromversorgung knapp 500 Leuchten ermittelt, die wirtschaftlich auf LED umgestellt werden können. Hien berichtete von einem Sprit-Training für Bauhofmitarbeiter, das zusammen mit der Verkehrswacht Regensburg sehr erfolgreich war.

Energie-Coaching
Zusammen mit der Energieagentur Regensburg wurde das vom Freistaat Bayern finanzierte Energie-Coaching der Placidus-Heinrich-Schule durchgeführt. In der Diskussion wurde klar, dass – wie auch bei privaten Bauherrn und Hausbesitzern – zuerst diejenigen Maßnahmen verwirklicht werden sollen, die mit möglichst geringem Aufwand den größten Erfolg versprechen. Ausschließlich Gesamtlösungen

zu wünschen, könnte sich kontraproduktiv auswirken, weil dann möglicherweise auch auf kleine wirksame Maßnahmen verzichtet würde, sofern eine Gesamtlösung nicht finanzierbar ist.

Richtig lüften
Hien rühmte die Kooperation mit der Schulleitung der Placidus-Heinrich-Schule. Um das richtige Lüftungsverhalten zu erlernen, sei es wichtig, den CO₂-Gehalt in der Luft des Klassenzimmers zuerst zu messen. Dazu hat Hien ein

Gerät zur Verfügung gestellt, das ab November auch von Privatpersonen ausgeliehen werden kann. Es gab eine Lehrerfortbildung, außerdem vier Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung, alle Rathaus-Mitarbeiter wurden geschult und Hien führt die CO₂-Bilanz des Marktes fort. Bürgermeister Christian Kiendl dankte Hien für sein engagiertes Arbeiten und bestätigte ihm, dass er viele Themen angestoßen und zum Teil schon erledigt hat.



Schierlings Klimaschutz- Aktivitäten

Schulen. Die Aktionen „Weg vom Mama-Taxi“ und „Tag ohne Strom“ in der Schule sowie Energiesparmodelle für die Schulen und Kindertagesstätten sind geplant.

Energie-Netzwerk. Gemeinsam mit der Industrie und dem Gewerbe ist ein „1. Schierlinger Klimatag“ geplant.

Kontakt. Der Klimaschutzmanager ist im Rathaus unter der Telefonnummer 09451/930225 erreichbar. Er berät fachlich und gibt Hinweise, wie man öffentliche Zuschüsse erlangen kann. Hien wird künftig auch konkrete regelmäßige Sprechzeiten anbieten.

Geringste Energie – höchste Qualität

LABERTALER Heil- und Mineralquellen als Botschafter und Aushängeschild



Frank Sillner (rechts) zeigte den Marktgemeinderäten die enormen Anstrengungen des Unternehmens für Energieeffizienz und Umweltschutz

SCHIERLING. Die Labertaler Heil- und Mineralquellen Getränke Hausler GmbH setzt auf gesunde Ernährung sowie den geringsten Energieverbrauch und die wenigste Umweltbelastung bei der Herstellung, Abfüllung und dem Vertrieb der vielen Produkte aus natürlichem Mineralwasser. Die Geschäftsführer Lilo und Frank Sillner informierten den Marktgemeinderat darüber im Detail und Bürgermeister Christian Kiendl versicherte, dass das Unternehmen seit Jahrzehnten ein wichtiger Stützpfiler der Schierlinger Wirtschaft sowie ein Aushängeschild und Botschafter für den

Markt darstellt.

„Labertaler gilt als Synonym für höchste Qualität und Reinheit sowie Familientradition in einem Unternehmen“, sagte Kiendl. Die beachtlichen Investitionen der letzten Jahre seien Beweis für die Wirtschaftlichkeit und sie würden Arbeitsplätze sichern. „Zwischen dem Markt Schierling und dem Unternehmen gab es über die Jahrzehnte hinweg immer eine konstruktive Kommunikation“, fuhr er fort. Der Markt Schierling setze auf Labertaler Heil- und Mineralquellen als einen der ganz großen und wich-

tigen Partner zum Wohle unserer Gemeinde. Das sollte mit der Tischstandarte zum Ausdruck gebracht werden, die der Bürgermeister übergab.

PET-Flasche leichter
Die beiden Abfüllanlagen – Glas und PET – können in einer Stunde bis zu rund 55.000 Flaschen befüllen. „Wir sind eigentlich Verfechter der Glasflasche, weil das die beste Verpackung ist“, sagte Frank Sillner. Doch vielfach würden die Verbraucher zur leichteren PET-Flasche greifen. „Wir reden da vom Faktor 20“, so Sillner, denn während eine Glas-



Der Markt Schierling und Labertaler Heil- und Mineralquellen, mit den Geschäftsführern Lilo und Frank Sillner, sind Partner, und das bekräftigte Bürgermeister Christian Kiendl mit einer Tischstandarte

flasche etwa 360 Gramm auf die Waage bringt, sind es bei PET nur 17 Gramm. Bei PET handle es sich um eine Einwegflasche mit Pfand. Sie wird recycled und zum Teil werden daraus wieder Flaschen und aus den Deckeln Kleidung hergestellt.

Glasreinigung mit wenig Chemie
„Bei PET-Mehrweg wären ein hoher Energieaufwand und zusätzlich vor allem auch Chemie notwendig“, so Sillner. Das würde die Umwelt unnötig belasten. Bei Glas-Mehrwegflaschen wird nach Sillner die nötige Hygiene durch Wasser und Hitze – und

vergleichsweise sehr wenig Chemie – erreicht. Es handle sich insgesamt um ein sehr ausgeklügeltes System von Energieeffizienz und Energieersparnis, fasste Sillner zusammen.

„Wir sind von der Natur abhängig“, sagte Lilo Sillner, und deshalb sei die Unberührtheit des Bodens eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des Unternehmens.

Schnelles Hochregallager
Das Hochregallager von Labertaler umfasst 11 Stockwerke, in denen bis zu 15.048 Paletten vollautomatisch gelagert und zur

Auslieferung hergerichtet werden. 82 Kilometer Satellitenschieben sind dazu verbaut. „Schneller als das unsere ist zur Stunde kein Hochregallager in Europa!“, so Frank Sillner.

Großes Sortiment
Derzeit gibt es bei Labertaler 47 verschiedene alkoholfreie Erfrischungsgetränke, – von natürlichem Mineralwasser bis Orangen-Limonade – die alle aus dem natürlichen Mineralwasser des Labertaler Stephaniebrunnens hergestellt werden.

Wirtschaft begrüßt Ortskernstärkung

Vertreter der Industrie- und Handelskammer besuchten Schierling



Dr. Martin Kammerer und Dr. Matthias Segerer von der IHK Regensburg (zweiter und dritter von rechts) informierten sich insbesondere über die Ortskernentwicklung

SCHIERLING. Die integrierte Ortskernentwicklung stand im Mittelpunkt des Besuchs von Dr. Martin Kammerer und Dr. Matthias Segerer von der Industrie- und Handelskammer Regensburg in Schierling. Bürgermeister Christian Kiendl hatte vor etwa zwei Jahren am „Werkstattgespräch“ zu diesem Thema in Regensburg teilgenommen.

Die IHK-Vertreter aus Regensburg konnten sich jetzt persönlich davon überzeugen, dass das damals vorgestellte Konzept eines Geschäfts- und Bürgerhauses in Schierling erfolgreich umgesetzt worden ist.

Der Bürgermeister sowie Geschäftsleiter Fritz Wallner und Bauamtsleiter Manuel Kammerer informierten die Gäste über die strategische Vorgehensweise bei der Planung und Umsetzung der Stärkung des Ortskerns. Auch hier sei die Verbindung zwischen Wirtschaft, Kommune und Bürgerschaft Grundvoraussetzung für das Gelingen. Die zukünftige Verbindung mit dem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ), der Gemeindebücherei

und dem Familienstützpunkt mache die Vielfalt deutlich, welche in einer zentralen Gemeinde steckt.

Integrierter Ansatz

Beim Rundgang durch Schierling wurde der integrierte Ansatz sehr deutlich, denn neben den Geschäften, Banken, Ärzten, der Bücherei und dem Rathaus sei auch dafür gesorgt worden, dass in Zukunft noch mehr Menschen mitten im Ort wohnen können. Gerade die Sicherung der ärztlichen Versorgung sei für jede Landgemeinde mit zentralen Funktionen eine besondere Herausforderung für die Zukunft. Die IHK-Vertreter begrüßten die konsequente Umsetzung des gemeindlichen Entwicklungskonzeptes.

Bahnlinie im Auge behalten

Neben der Ortskernstärkung ging es bei dem Gespräch auch um die Reaktivierung der Bahnlinie Eggmühl-Langquaid, die im integrierten Entwicklungskonzept des Marktes Schierling vorgesehen ist. Bei der nächsten Ausschreibung des öffentlichen Personennahverkehrs im Raum Regensburg durch die Baye-

rische Eisenbahngesellschaft wird der Markt Schierling einen entsprechenden Antrag stellen, informierte Kiendl.

Gewerbe und Energiesparen

Das Gewerbegebiet „Am Birbaum“ sei durch die B 15 neu zu einer Erfolgsgeschichte geworden.

Ein gemeinsames Interesse besteht nach übereinstimmender Meinung auch beim Klimaschutz. Die großen Unternehmen Schierlings, wie Webasto, SMP sowie Labertaler Heil- und Mineralquellen, seien schon sehr weit bei der Optimierung ihrer Anlagen und Einrichtungen, um möglichst wenig Energie zu verbrauchen. Der Markt Schierling betreibe permanent Werbung für das Energiesparen, wobei die Optimierung der Heizungen in allen Gebäuden der effektivste Erfolg wäre.



„Stolper-Stein“ der Erinnerung



Schüler der Placidus-Heinrich-Mittelschule Schierling informierten sich am „Stolperstein“ am Rathaus über das Morden der Nationalsozialisten des Dritten Reiches

SCHIERLING. Die vierten Klassen der Placidus-Heinrich-Mittelschule nahmen gemeinsam mit der Religionslehrerin Monika Gaßner den „Stolperstein“ am Rathaus in Augenschein. Dieser war im Jahre 2010 zur Erinnerung an die gebürtige Schierlingerin Therese Wallner gesetzt worden, die Ende November 1940 durch die so genannte „T-4-Aktion“

der Nationalsozialisten ermordet wurde. Rathaus-Geschäftsleiter Fritz Wallner erläuterte den Jugendlichen, dass dies der erste „Stolperstein“ für ein nationalsozialistisches Euthanasie-Opfer und der erste Stolperstein im Landkreis Regensburg gewesen sei. Der „Stolperstein“ ist eine kleine Messingplatte, die vor der Info-

wand am Rathaus in das Pflaster eingelassen ist. Therese Wallner war Opfer des Unrechtsregimes der Nationalsozialisten. Sie wurde ermordet, weil sie krank war. Sie wurde vergast, weil sie nicht den übersteigerten Ansprüchen eines „perfekten Menschen“ entsprach, so Wallner. Todeskommandos seien damals ins Krankenhaus gekommen und hätten die Menschen nach Aktenlage ausgesondert. Die todbringenden Ärzte hätten sich nicht einmal die Mühe gemacht, mit den Menschen zu sprechen. Therese Wallner wurde Ende November 1940 Opfer der „T-4-Aktion“, der ersten Euthanasie-Aktion der Nazis. Sie starb in Hartheim bei Linz. „Mit dem Stolperstein in Schierling ist augenscheinlich, dass das größte Unrecht der Geschichte unseres Volkes nicht irgendwo, sondern ganz nah – in unserer Gemeinde – seine grausamen Spuren hinterlassen hat“, sagte Fritz Wallner.

Neu: AWG Modecenter



SCHIERLING. Mit der Eröffnung des AWG Modecenters wurde der Textilstandort Schierling wesentlich gestärkt, betonte Bürgermeister Christian Kiendl bei der Einweihungsfeier Mitte Oktober. Denn mit MODEN SCHWEISS, dem Modehaus Herrmann, FashionPoint, NKD und LaDonna Brautmoden und jetzt AWG bleibt kein Wunsch der Kunden offen. Auf über 800 Quadratmetern Verkaufsfläche gibt es bei AWG

unter dem Motto „Alle werden glücklich“ hochwertige Mode für jeden Geschmack und jede Gelegenheit für Herren, Damen und Kinder, so die Werbung im Internet. Darüber hinaus gibt es für das Zuhause attraktive und preiswerte Lifestyle-Artikel sowie Bettwäsche. Der evangelische Pfarrer Uwe Biedermann betonte bei der Segnung, dass eines Christen besondere Bekleidung sein Verhalten gegenüber den

Mitmenschen ist. AWG-Regionalleiter Gerrit Stieglitz hatte mit Bürgermeister Christian Kiendl gewettet, dass er es nicht schaffen würde, zur Einweihungsfeier jeweils mindestens 20 Kinder der Schierlinger Kindergärten zu bewegen. Weil aber wesentlich mehr gekommen sind, spendierte Stieglitz insgesamt 900 Euro für die Kindergärten St. Michael, St. Wolfgang und „Grüne Villa“ Eggmühl.

Als Kind in fremder Welt – Lesung an der Placidus-Heinrich-Grund- und Mittelschule



Der aus Palästina stammende Autor Ghazi Abdel-Qadir faszinierte die Kinder der Placidus-Heinrich-Schulen mit der Erzählung „Mustafa mit dem Bauchladen“

SCHIERLING. Zwei Tage weite der aus Palästina stammende Autor Ghazi Abdel-Qadir an der Schule und hielt insgesamt sechs Lesungen mit verschiedenen Büchern für die verschiedenen Jahrgangsstufen. Er las sie nicht einfach vor, sondern er erzählte sie vielmehr – frei und lebhaft. Den dritten und vierten Klassen stellte er sein Kinderbuch „Mustafa mit dem Bauchladen“ vor. Ghazi Abdel-Qadir wünschte zu Beginn der Lesung den Kinder Frieden, wie es in seiner Heimat üblich ist. Auf Arabisch: „Salam aleikum“. Auch wenn – und gerade weil – dort immer Krieg herrsche.

Der 67-Jährige hat 107 Bücher geschrieben, davon 56 für Kinder

und Jugendliche. Für das Werk „Mustafa mit dem Bauchladen“ wurde er mehrfach international ausgezeichnet und hat auch in Schierling die Kinder schnell in den Bann gezogen. Das Buch erzählt die auf einer wahren Begebenheit beruhende Geschichte des elfjährigen Libanesen Mustafa, der mit seiner Familie das Bürgerkriegsland verlässt. Fern der Heimat ist er plötzlich für elf Monate auf sich allein gestellt und lebt auf der Straße. Er arbeitet als Bauchladenverkäufer, um sich durchzuschlagen.

Eindringlich, mit kindgerechter Sprache und vielen Sprachbildern schildert Abdel-Qadir die Geschichte Mustafas. Immer wieder bezieht er die Kinder ein,

stellt Fragen, erzählt aus seinem eigenen Leben. 14 Jahre war Ghazi Abdel-Qadir, als er Mustafa kennengelernt hat und sich dem noch ärmeren Jungen annahm. Denn Ghazi Abdel-Qadir selbst verkaufte bereits am Busbahnhof mit einem Bauchladen Kaugummi und Taschentücher. Noch heute weiß er, dass seine Eltern damals 3.124 Kilometer weit von ihm entfernt in der Nähe von Nazareth, der Geburtsstadt Jesu, lebten.

Arm und Reich

Im Fortgang der Erzählung wurden die Unterschiede zwischen Reich und Arm deutlich. Der Autor erzählt vom „schönsten Land der Erde“ – dem Libanon – und vom „reichsten Land der Erde“

– Kuwait –, das aber auch das „hässlichste Land der Erde“ sei. Er wurde ganz konkret, zum Beispiel als Mustafa in Kuwait angekommen, zum ersten Mal einen Wasserhahn aufdreht, um zu trinken. Im Libanon musste der Junge erst mit einem Kanister zum Fluss gehen, das Wasser heimtragen, über dem Feuer abkochen und dann abkühlen lassen, bevor er es trinken konnte. Viele solcher anschaulichen Beispiele machen es den Kindern leicht, sich in die Situation des fast gleichaltrigen Mustafas zu versetzen. Sie stellen viele Fragen, die der Autor alle geduldig beantwortet.